Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 86 (2006)
Heft: 7-8

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Primislaus: Gemeinschaft mit den wandelbaren Dingen, / Sie ladet ein zum Fühlen und Geniessen. / Man geht nicht rückwärts, lebt man mit dem All; / Doch vorwärts schreiten, denken, schaffen, wirken / Gewinnt nach innen Raum wenn eng der Äussere.»

Der Dialog kann gleichzeitig als Rechtfertigung und als Infragestellung der City-State-Idee von Konrad Hummler herangezogen werden. Die Mauern sind ein Charakteristikum der Stadt. Gibt es Städte ohne das gleichzeitig schützende und trennende Element der Mauern, das heisst ohne die Definition von Eingrenzung und Ausgrenzung, von fremd und eigen? Es ist kein Zufall, dass die Idee «Schweiz als City-State» im Vorfeld der Abstimmung über die Grenzöffnung im Rahmen des Schengen-Abkommens lanciert wurde, als es um die Relativierung und teilweise Abschaffung der Grenzkontrollen ging, die ja dann schliesslich von einer Mehrheit befürwortet worden ist. Beim City-State fallen Stadtgrenzen und Staatsgrenzen zusammen. Ist dies wirklich ein Vorteil? Sind in einer offenen, globalisierenden Gesellschaft nicht letztlich alle Grenzen obsolet? Die Frage ist berechtigt, nur stellt sie sich bei allen Grenzen, auch in bezug auf die EU-Aussengrenze. Und gerade dort zeigt es sich, dass ohne äussere Abgrenzungen auch keine Gemeinschaften entstehen können. Mauern oder Grenzen zerstören nicht – wie Libussa befürchtet – grössere Zusammenhänge, sie schaffen klare Verhältnisse und sind eine wichtige Voraussetzung der Friedensstiftung und -erhaltung, des Tauschens und der grenzüberschreitenden (aber nicht grenzenlosen) Kommunikation. Politische Grenzen sind so etwas wie die Membrane zwischen lebendigen Zellen. Sie ermöglichen einen permanenten Austausch zwischen verschiedenen Qualitäten. Wenn man diese semipermeablen Membranen zerstört oder entfernt, bricht in Organismen der lebenswichtige Stoffwechsel zusammen. Ohne Abgrenzungen gibt es auch kein Privateigentum und keinen privatautonomen, fremdherrschaftsfreien Tausch, der die Grundlage der Marktwirtschaft bildet.

Das Programm des Städtegründers Primislaus unterscheidet sich kaum von Konrad Hummlers Idee: *«Vorwärts schreiten, denken, schaffen, wirken»* sowie die Einladung (nicht die Garantie!) *«zum Fühlen und Geniessen»*, zum *«wechselseitig fördernden»* freien Handel und zur *«Gemeinschaft mit den wandelbaren Dingen»* durch Produktion und Dienstleistung.

Was sind die weiteren essentiellen Merkmale einer Stadt und insbesondere eines City-State? Zunächst einmal Marktplatz, Rathaus, Kirche, später auch Schule, Spital, Gefängnis, Theater, Konzertsaal, Bibliothek und Museum. Als überzeugter Non-Zentralist setze ich freilich all diese Einrichtungen lieber in den Plural als in den Singular, auch wenn bei ihnen in der Mehrzahl möglicherweise auf den ersten Blick Effizienz verloren geht. Auch im City-State Schweiz braucht es einen Wettbewerb der Rathäuser, Kirchen, Schulen, Spitäler und Kulturinstitutionen und möglichst keine zentrale Förderung durch eine zentrale City-State-Regierung mit einem mächtigen Bürgermeister. Die Idee «City-State Schweiz» hat aus meiner Sicht nur Chancen, wenn sie sich mit einem klaren Bekenntnis zum Non-Zentralismus und zum Wettbewerb öffentlicher Institutionen und (noch wichtiger!) zum Wettbewerb zwischen öffentlichen und

Architektur und Stadt

Bernhard Schäfers
Architektursoziologie
Grundlagen – Epochen – Themen
2., durchges. Aufl. 2006. 224 S.
mit 43 Abb. und 9 Tab. Br. EUR 24,90
ISBN 3-531-15030-8

Bernhard Schäfers
Stadtsoziologie
Grundlagen – Theorien – Praxisfelder
2006. ca. 224 S. mit 46 Abb.
und 13 Tab. Br. ca. EUR 19,90
ISBN 3-531-14658-0

VS Verlag für Sozialwissenschaften · **petra.schunath@vs-verlag.de** · Bestellnummer: 321 06 600

VS VERLAG